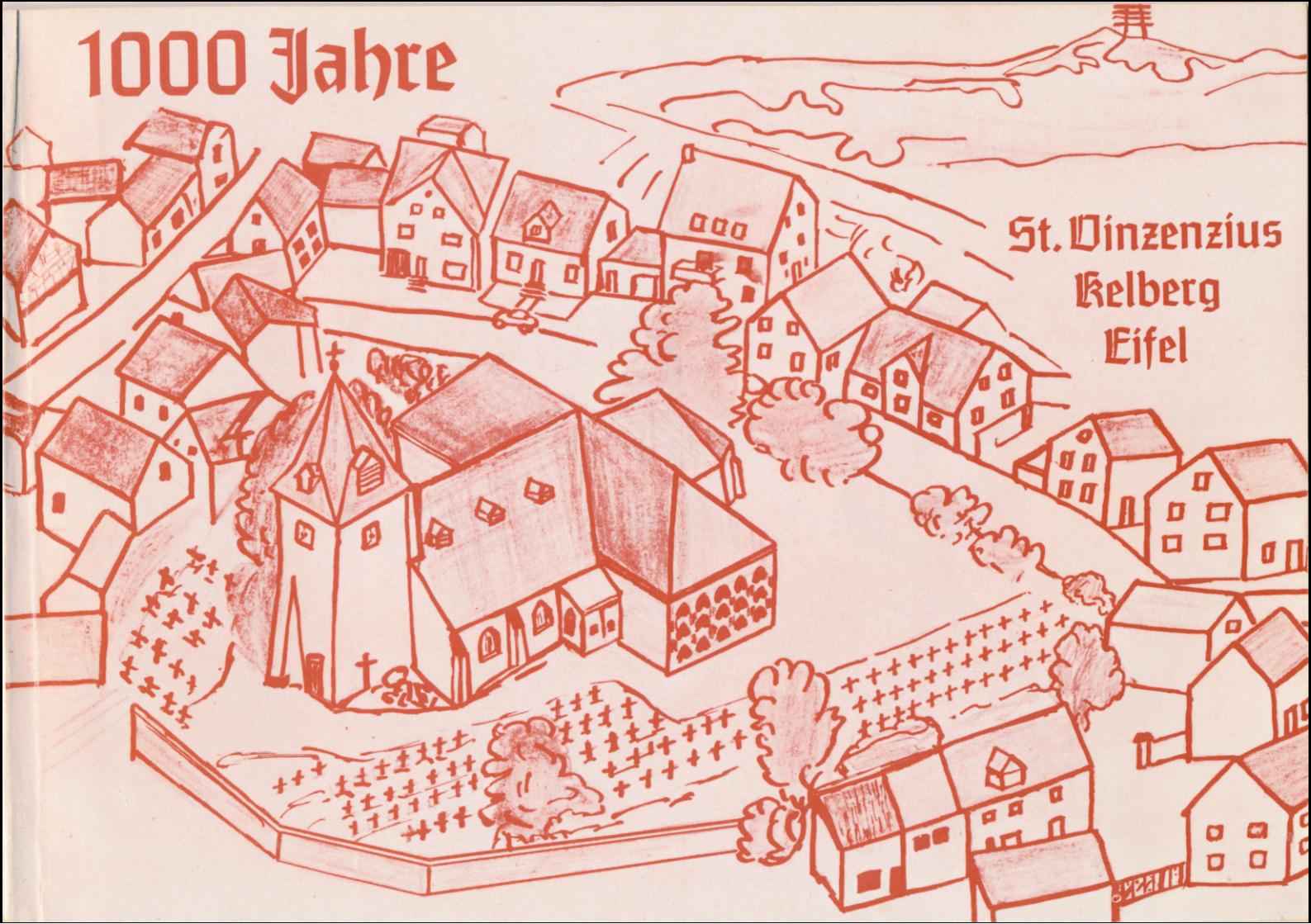


# 1000 Jahre

St. Vinzenzius  
Kelberg  
Eifel



**Festschrift zur Einweihung  
des Erweiterungsbaues der Pfarrkirche  
Ketberg, am 24. Juni 1972**

# **Danke, Herr danke!**

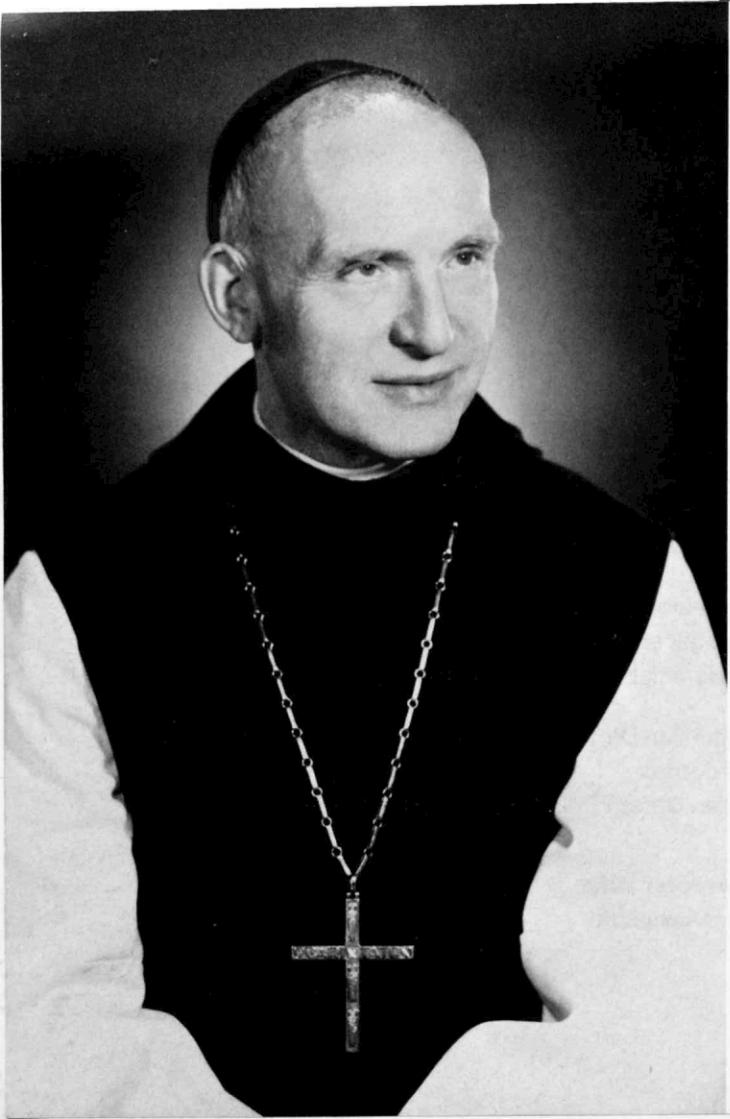
Dank für Deinen Segen beim Bau Deines Hauses  
für den Geist, der unser Bauen und Planen beseelt  
für den Auftrag: „Macht euch die Erde untertan!“

Dank für Steine und Eisen und alle Baustoffe, die wir in der Erde finden  
für das Holz, was Du uns wachsen lässt  
für die Farben, die Deine Schönheit widerspiegeln

Dank für alle Ideen, die Du uns Menschen eingibst  
für unsere Augen, die Form und Gestalt entdecken  
für unsere geschickten Hände, die Hammer und Werkzeug führen

Dank für Arbeit und Brot, denn alles kommt von Dir  
für die Maschinen, die wir erfinden durften  
für alle guten Menschen, die mit ihren Opfern Dein Haus errichten helfen

**Dank vor allem Herr, für Deinen Altar in unserer Mitte,  
für unsere Heimat bei Dir jetzt und in Ewigkeit!**



Abt Ambrosius von Himmerod,  
dem Konsekrator,  
ein herzlicher  
Willkommensgruß im Herrn!

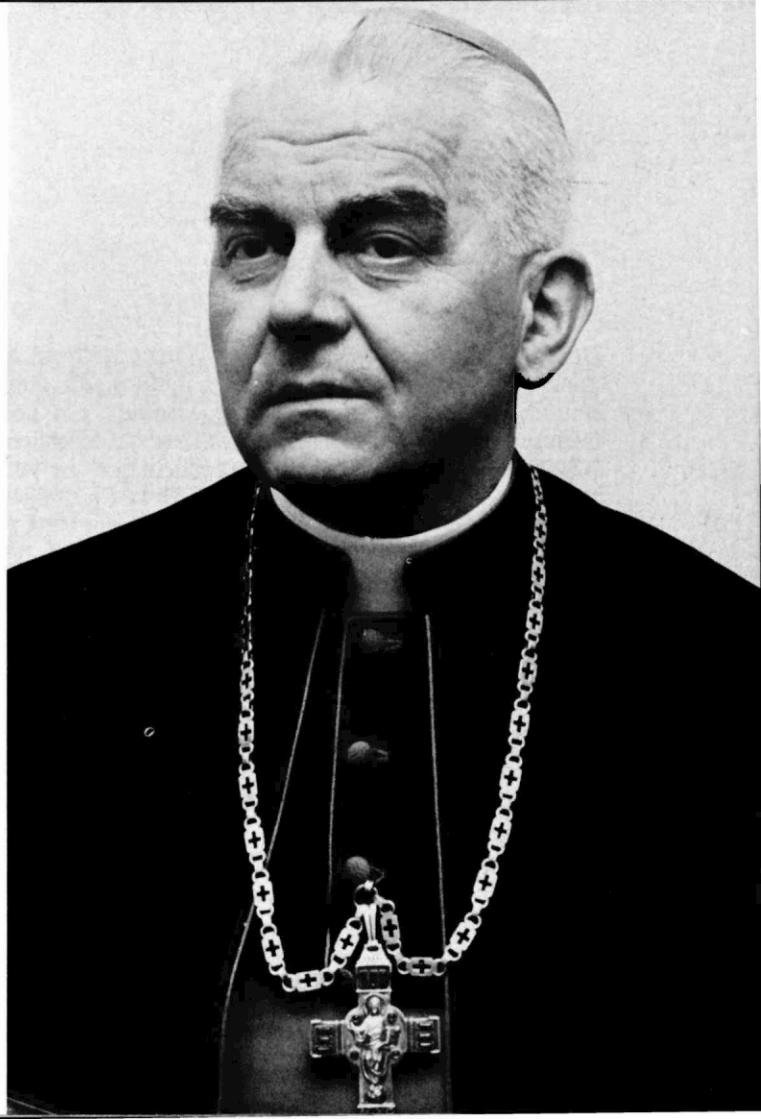
Allen, die zum Gelingen des Erweiterungsbaues der Pfarrkirche in Kelberg beigetragen haben, möchte ich als Bischof meinen Dank sagen und zur Vollendung des Werkes gratulieren.

Möge das neuerstellte Gotteshaus für die Gläubigen immer mehr zu einem Zentrum christlichen Gemeindelebens und zu einer Stätte der Besinnung und des Gebetes werden. Möge ihnen in den gottesdienstlichen Zusammenkünften Stärkung und Freude geschenkt werden zu einem Leben aus dem Glauben in sozialer Verantwortung für die anderen.

Dazu erbitte ich Ihnen Gottes reichen Segen.

*+Bernhard Stein*

Bischof von Trier



## **Grußworte**

Der 1 000jährigen Geschichte des Ortes Kelberg wird mit der Einweihung der neuen Pfarrkirche St. Vinzenz ein wichtiger Markstein hinzugefügt. An altehrwürdiger Stelle - dieses Wort sei in des Wortes Bedeutung erlaubt - hat die Pfarrgemeinde ein geistliches Zentrum erhalten, das als Haus Gottes und Begegnungsstätte der Menschen heute die kirchliche Weihe erhält. Es ist gegückt, behutsam die Tradition mit den neuen liturgischen Anforderungen zu verbinden; so werden die alten und jungen Bürger der Pfarrei Kelberg hier ein Gefühl der Geborgenheit und Heimat finden und die Kraft, das moderne Leben zu meistern.

Ich beglückwünsche den Pfarrer, den Kirchenvorstand, den Pfarrgemeinderat und nicht zuletzt alle Pfarrangehörigen zu diesem neuen Bau, der eine starke Ausstrahlungskraft auf das kirchliche und damit auch auf das Leben der Familien in der Gemeinde haben wird. Nach langen Vorplanungen wurde mit der Umgestaltung der Kirche im Juli 1970 begonnen, begleitet von der aktiven und tatkräftigen Mitarbeit der Bürger, entscheidend unterstützt mit finanzieller Hilfe des Bistums, des Kreises und der Gemeinde. Es entstand diese Kirche, die mit ihrer sakralen Würde und künstlerischen Ausgestaltung ein Kleinod und Anziehungspunkt für die Beter und Besucher sein wird. Alle Verantwortlichen haben mit viel Gespür für die bleibenden Werte der Tradition und aufgeschlossen für den Anspruch und den Auftrag der Kirche heute und morgen den Altarraum als Mittelpunkt und den Kirchenraum zum Mittun der Gemeinde gestaltet. Mit meinen Glückwünschen an den Kirchenvorstand, den Pfarrgemeinderat, den Architekten, die Bauunternehmer und die Handwerker verbinde ich den Dank an den Herrgott, der dem Werk so sichtbar seinen Segen gab.

Daun, im Juni 1972

**Urbanus**

**Landrat**

In der Geschichte der Gemeinde Kelberg wird das diesjährige Kirchweihfest als ganz besonderer Festtag vermerkt; die Mühen und Arbeiten zur Erweiterung der Pfarrkirche sind abgeschlossen, das wohlgelungene Werk erhält heute die kirchliche Weihe.

Zu diesem frohen und seltenen Ereignis - in dankbarer Würdigung des Geschaffenen - beglückwünsche ich von Herzen die Katholische Kirchengemeinde und die gesamte Bürgerschaft von Kelberg.

Auch namens der Verbandsgemeinde Kelberg darf ich beste Glückwünsche aussprechen und allen für Planung, Bauausführung und den nicht minderwichtigen Bereich der Finanzierung Verantwortlichen für das wohlgelungene Werk Dank und Anerkennung aussprechen.

Es wird in unserer modernen Zeit viel davon gesprochen und geschrieben, daß durch die Zeitverhältnisse das Volk der Verflachung und dem Materialismus verfalle, altehrwürdiges verachte und seelenlos zu werden drohe. An solchen Feststellungen ist sicher manches richtig. Aber richtig ist auch, daß durch die Gemeinschaftsleistung des Kirchenbaues der Strom der Kräfte sichtbar wird, der durch die Jahrhunderte hindurch lebenserhaltend und lebensbestimmend geblieben ist. Diese geistige Kraft, die aus der Seele kommt, läßt Gotteshäuser bauen und wird auch unsere Zeitverhältnisse überdauern.

So wünsche ich von ganzem Herzen, daß die erweiterte Pfarrkirche in Kelberg der Pfarrei und der Dorfgemeinschaft neue Impulse geben, daß die Glocken der Kirche immerdar den Frieden in der Gemeinde und im Vaterland verkünden und sich im Schatten und im Schutz dieses Gotteshauses auch künftighin eine blühende, gottvertrauende und gemeinschaftstarke Gemeinde entwickeln möge.

**Hans Baulig**  
Verbandsbürgermeister

### **Gruß und Glückwunsch**

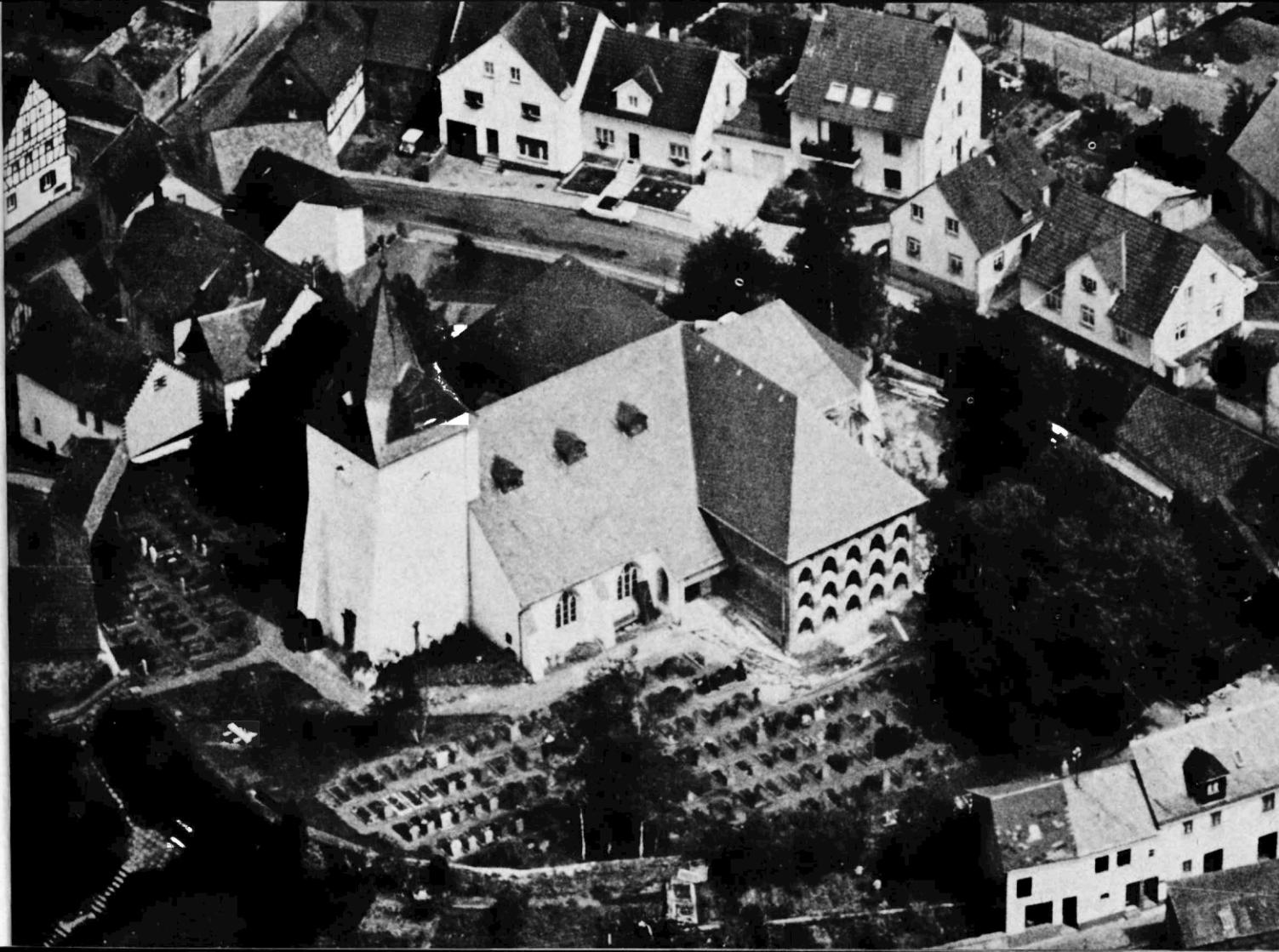
spreche ich der katholischen Kirchengemeinde Kelberg am 24. Juni 1972 aus. Bürgerschaft und Gemeinde gratulieren der Kirchengemeinde recht herzlich zum Abschluß des Erweiterungsbaues und zu dessen wohlgelungener Innenausstattung. Neues fügte sich sinnvoll passend zu dem bestehenden Alten.

Der Erweiterungsbau ergänzt zweckgerecht und harmonisch die altehrwürdige Pfarrkirche zu Kelberg und läßt sie so - von außen wie von innen betrachtet - zu einem neuen Mittelpunkt werden.

Ich wünsche der Kirchengemeinde, daß sich mit dem neuen Bauwerk auch der religiös-geistige Mittelpunkt der Gemeindemitglieder weiter entfalten und vertiefen möge.

Kelberg, im Juni 1972

**Hans Müller**  
Bürgermeister





## Zum Beleit

Wir neigen uns vor dir und bitten dich: Steh deinem Volke zur Seite und laß den vielen Bauten aus Stein stets auch die geistige Kraft und den inneren Reichtum deiner Kirche entsprechen.

Schlußgebet der Kirchweihmesse

Große Umwälzungen auf allen Gebieten kennzeichnen unsere Gegenwart. Die Wandlung im Denken und Erleben der Menschen haben auch im Raum der Kirche dazu geführt, das ererbte Glaubensgut mit neuen Augen zu sehen. Die Besinnung auf die zentrale Bedeutung der Liturgie und die christliche Opfergemeinde führt zu einer Erneuerung und Umgestaltung des Kirchenraumes.

Mitte des christlichen Gotteshauses ist der Altar. Er rückt aus seiner Vereinsamung an der Rückwand des Chorraumes in die Mitte der Kirche und der Gemeinde. Erhöht, durch Stufen emporgehoben, steht der Altar im Kirchenraum, allen Blicken offen, eine würdige Stätte für das heilige Geschehen, bei dem die Gläubigen nicht stumme Zuschauer, sondern aktive Teilnehmer sind. Somit fordert die Rückbesinnung auf das Wesen der Liturgie den Altar in der Mitte der Gemeinde, die Opferstätte am erhöhten Ort, die heilige Schwelle, da Himmel und Erde einander begegnen.



Um diese Gedanken aus der Liturgie-Konstitution des 2. Vatikanischen Konzils in unserer Kirche und Gemeinde zu verwirklichen und um den beengten Raumverhältnissen abzuhelfen, hat der Kirchenvorstand auf seiner Sitzung am 30. Juli 1968 den Beschuß gefaßt, die Pfarrkirche zu erweitern und im Sinne der erneuerten Liturgie umzugestalten. Wesentlich beigetragen haben zu diesem Entschluß:

1. die notwendige Erneuerung der unzureichenden und veralteten Kirchenheizung;
2. die allzu enge und altersmorsche Bestuhlung der Kirche;
3. die Feuchtigkeit im Fußboden, in den Außenwänden und insbesondere in der Sakristei, wo die Paramentenschränke durch fortschreitende Fäulnis zusammenbrachen;
4. nicht zuletzt auch die Neugestaltung der unwürdigen Eingänge, besonders auf der Turmseite.

Am 16. September 1968 wurde der Kirchenvorstandsbeschluß von der Bischöflichen Behörde in Trier grundsätzlich genehmigt und nach Aufstellung eines vorläufigen Finanzierungsplanes konnte am 5. Juni 1970 endlich mit den Bauarbeiten begonnen werden. Auf Grund günstigen Bauwetters im Spätherbst 1970 wurde die Baustelle noch vor Einbruch des Winters überdacht, und nach Einbau einer Heizung konnten dann die Arbeiten im Winter 1970/71 ohne Unterbrechung weitergehen.

Seit dem 8. August 1971 wird der Gottesdienst, der über ein Jahr lang in dem als Notkirche eingerichteten Filmaal der Hauptschule stattfand, wieder in der Pfarrkirche gehalten.

Zur Einweihung am 24. Juni 1972 ist der Umbau unserer Pfarrkirche bis auf die endgültigen Außenanlagen vollendet. Das Ziel ist erreicht, eine große Aufgabe erfüllt. Größer und wichtiger ist die 2. Aufgabe, die uns allen gestellt ist: die Bildung und Formung der Pfarrfamilie, die Errichtung des geistlichen Gotteshauses, die lebendige Gemeinde, so wie das Schlußgebet der Kirchweihmesse es so klar ausdrückt: Gott eine „ewige Wohnung aus lebendigen und auserlesenen Steinen“ zu bereiten.

Die bisherige Pfarrkirche von Kelberg war sicher auch ein würdiges, stilles, zur Frömmigkeit stimmendes Gotteshaus, in dem man oft auch außerhalb der Gottesdienste stille Beter antreffen konnte. Diese gute Tradition soll auch in der erneuerten Kirche fortgesetzt werden. Der Charakter der alten Kirche mit ihrem trutzigen Turm und dem gedrungenen spätgotischen Langhaus ist erhalten geblieben: die feste Burg, die neuzeitliche Katakombe. O laß im Hause dein uns all geborgen sein.





**Zu danken** dürfen wir nicht vergessen: **GOTT**, dem Geber alles Guten, der das Werk unserer Hände sichtbar gesegnet hat.

Allen aber, die mitgeholfen haben, den Bau zu erstellen, sagen wir an dieser Stelle ein herzliches „**Vergelt's Gott**“.

Wir danken vor allem der Beschöflichen Behörde, der Gemeinde Kelberg und der Verwaltung des Kreises Daun für die große finanzielle Hilfe,

dem Bistumskonservator Dr. Franz Ronig,

dem Architekten, Dipl.-Ing. Günter Kleinjohann, durch dessen Können und Erfahrung uns ein Kirchenraum geschenkt wurde, in dem alt und neu harmonisch vereinigt sind, ein Raum, in dem wir beten können, dem Statiker Dr. Felix Friedrich,

dem Bauleiter, Bau-Ing. Aloys Kutscheid, für gute Zusammenarbeit und wertvolle Hilfe in Rat und Tat,

dem Bildhauer Ulrich Henn und dem Glasmaler Jakob Schwarzkopf, die durch ihre Kunst den Innenraum entscheiden mitgestaltet haben,

allen, die beteiligt waren an Planung, Beratung und Ausgestaltung der Kirche,

der Baufirma Nikolaus Schmitt, Kelberg, allen Handwerkern und Arbeitern, die das geplante Werk ausgeführt haben, nicht zuletzt

ein besonderes Dankeswort allen Gläubigen für ihre Opfer und Spenden,

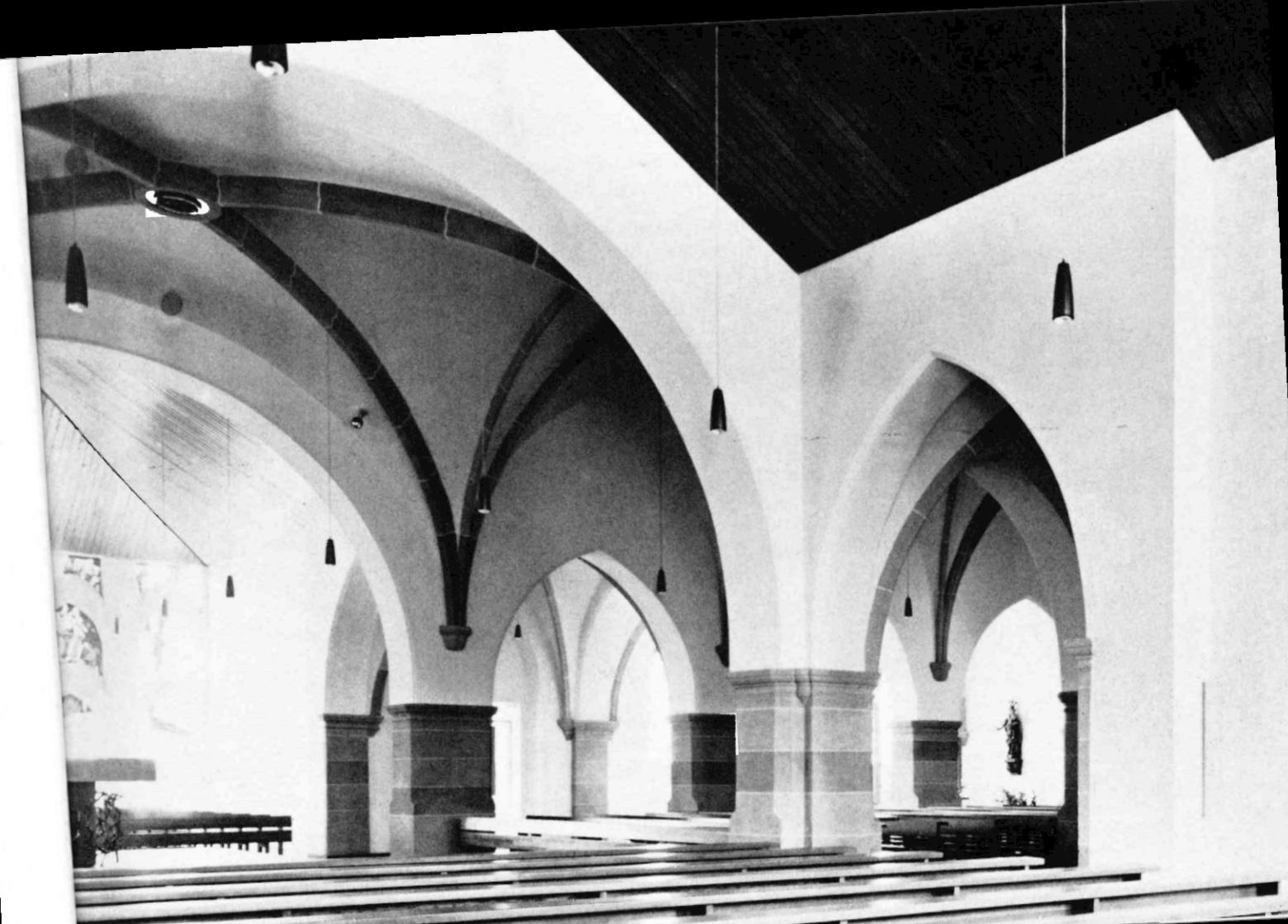
dem Kirchenvorstand, der maßgeblich an der Vollendung des Werkes beteiligt war,

Oberstudiendirektor Hermann Molitor, Herrn Peter Sicken, Amtsrat Werner Krämer, Herrn Josef Hens, Herrn Franz Müller, Kelberg, Herrn Ernst Braun, Hünerbach, und Herrn Jakob Jung, Köttelbach.

Herzlich danken wir auch Hans Schreurs aus Kelberg, der uns alle Aufnahmen über die Kirche aus seinem Fotoatelier freundlicherweise kostenlos zur Verfügung stellte.

Fotos während der Bauzeit: W. Wirth, Kelberg; Umschlagentwurf: Pfr. Ockenfels.

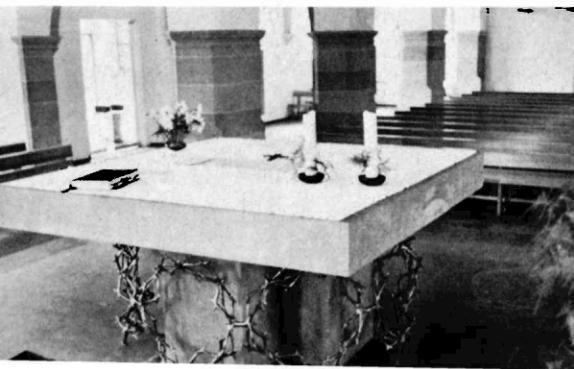
Möge der ewige Bauherr all ihre Mühen und Opfer mit seinem Segen und den ewigen Gütern belohnen.





Wiederkunft des  
Herrn im  
Schlußstein des  
Vierungsgewölbes.

Opferaltar



### Baubeschreibung von Dechant Josef Ockenfels:

**Turm:** ältester Teil der Kirche, wohl vor 1200 n. Chr. erbaut. Untergeschoß: romanischer Stil (römischer Wachturm).

**Langhaus:** Kirche des Mittelalters war ein zweischiffiges, dreijochiges Langhaus (15,80 m lang, 7,60 m breit). Sie stürzte 1910 ein wegen Baufälligkeit (siehe Bild Seite 27). Man schritt zum Neubau, und so entstand 1912/13 die spätgotische Kirche, von der ein Teil, die dem Turm zugelegenen drei Joche des Langhauses, erhalten blieb.

Größte Länge der jetzigen Kirche: 38 m

Größte Breite 32 m

**Altar:** Kern und Mitte des Gotteshauses, in zwei großen Diagonalbögen durch das neue Vierungsgewölbe wie von einem Baldachin überspannt, ist der Altar. Er steht emporgehoben im Blickpunkt der Gemeinde und kann von allen vier Seiten her von den Gläubigen umschaut werden.

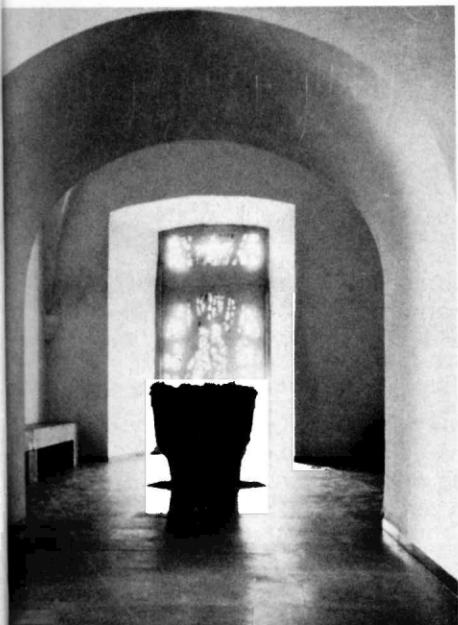
Der Bildhauer hat versucht, im Altar eine zentrale Aussage über unseren Glauben zu geben. Leiden und Tod, Auferstehung und Wiederkunft sind in Dornenkrone und Auferstehungskreuz, das als Sockel die Mensaplatte trägt, spannungsvoll in Beziehung gebracht.

DEINEN TOD, O HERR, VERKÜNDEN WIR  
BIS DU KOMMST IN HERRLICHKEIT.

In der **Dornenkrone**, Symbol des unschuldigen Leidens und Sterbens Jesu Christi, das ihn zum Herrn und König über Leben und Tod gemacht hat, ist die Königskrone verborgen. Durch die durchbrochene Bronze in ihrem warmen Goldton, erhält der Opfertisch seinen Königsschmuck, der die Würde und Bedeutung der heiligen Stätte hervorhebt und zugleich überleitet zum barocken Sakramentsaltar, den Thron des im Sakrament ständig anwesenden HERRN der Kirche und der Welt.

Der **Sakramentsaltar** ist ein wertvolles Stück echten Eifelbarocks aus der Himmeroder Schule. Dem Allerheiligsten an dieser Stelle wird so der ihm gebührende Platz eingeräumt.

So ist in unserer Kirche die **via regalis**, der Weg des Königs, ablesbar:



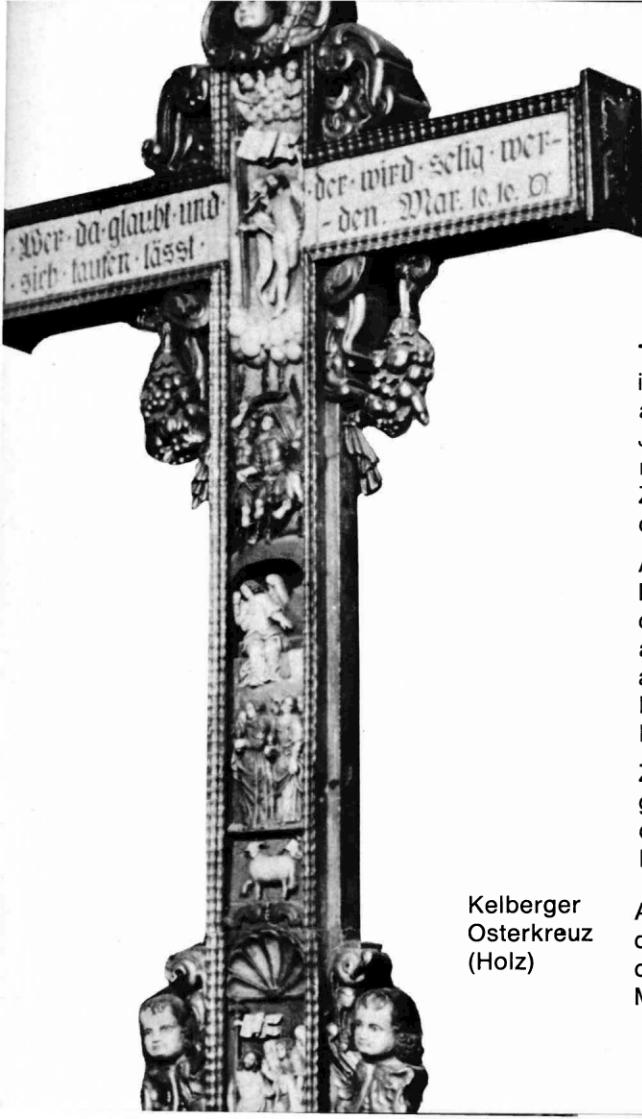
Beginnend am Taufstein über den Opfertisch zum Sakramentsaltar (Thron Gottes).

Auf diesen Weg treffen die Worte aus der Hl. Schrift: Durch die Taufe sind wir alle mit Jesus Christus verbunden worden. Wüßt ihr nicht, was das bedeutet? Die Taufe verbindet uns mit seinem Tod. Als wir getauft wurden, wurden wir mit ihm begraben. Aber wie ER durch die wunderbare Macht Gottes, des Vaters, aus dem Tod zurückgerufen, so können auch wir jetzt ein neues Leben führen. Röm. 5,6.

Das Prophetenwort wird wahr:

Der Tod ist vernichtet! Der Sieg ist vollkommen. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist deine Macht? Wir danken Gott, daß er uns durch Jesus Christus, unseren Herrn, den SIEG schenkt.

1. Kor. 15,54



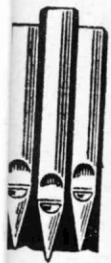
Kelberger  
Osterkreuz  
(Holz)

**Taufkapelle:** In der zum Hauptschiff sich öffnenden Turmkapelle ist dem Altar und dem Sakramentsthron gegenüber der Taufstein aufgestellt. Hier, im ältesten Teil der Kirche, in dem sicher 1 000 Jahre alten Turmraum, sollen in Zukunft die Kinder unserer Pfarrei getauft werden. Hier wird ihnen unter dem Schleier heiliger Zeichen das größte Geschenk ihres Lebens zuteil, die Gnade der Gotteskindschaft.

An der linken Wandseite der Taufkapelle hat das „**Osterkreuz**“ Platz gefunden, wohl eine einmalige und einzigartige Kostbarkeit der Kelberger Pfarrkirche und der rheinischen Kunstgeschichte aus dem Jahre 1696. Es zeigt in figürlichen Reliefs drei Szenen aus der Auferstehungsgeschichte. Nach der Überlieferung soll Pfarrer Bongart, der von 1681 bis 1733 in Kelberg wirkte, das Kreuz mit eigener Hand geschnitten haben

Zur Aufnahme der Taufgeräte und zur Aufbewahrung der heiligen Öle dient der künstlerisch wertvolle ehemalige **Tabernakel** des alten Hochaltares, jetzt in die rechte Seitenwand der Taufkapelle eingelassen.

Auf der Bronzetür nach einem Entwurf des in Kelberg wohnenden Prof. Kurt Schwippert ist die Auferweckung des Lazarus dargestellt, ein Motiv, das hier an der richtigen Stelle auf das Mysterium der heiligen Taufe hinweist.



gotisches  
farrkirche  
arbeit des 1  
christus“ ge  
ochgotische  
ess.



**Die Orgel:** Unsere Kirche wird um ein gutes Stück reicher durch den Wiedereinbau der von der Firma Sebald, Trier, während der Bauzeit ebenfalls umgebauten und erweiterten Orgel. Sie steht nun schon zehn Jahre lang im Dienste der Gemeinde und wird nun mit etwas stärkerer Lunge und um einige Register vermehrt um so voller ihre Stimme erklingen lassen beim heiligen Dienst zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen.

**Gotisches Kreuz:** Ein besonderer Kunstschatz der Kelberger Pfarrkirche ist auch das spätgotische Kruzifix aus Holz, eine Arbeit des 15. Jahrhunderts. Dieses Kreuz, auch der „Kelberger Christus“ genannt, stammt wohl aus derselben Zeit wie das hochgotische Kruzifix in der Pfarrkirche der Nachbargemeinde Uess.

„Kelberger Christus“  
Kopf des Gekreuzigten.



**Die Fenster:** Die Chorfenster und die beiden Fensterwände des Querschiffes sowie das Glasbetonfenster der Taufkapelle sind nach Entwürfen des Trierer Künstlers J. Schwarzkopf von der Firma Binsfeld, Trier, hergestellt. Die Chorfenster und die Fenstergiebel des Querhauses haben zum Thema den Lobgesang der Jünglinge im Feuerofen aus dem Alten Testament.

**Chorfenster:** Die Jünglinge im Feuerofen durch Engel beschützt.

**Linke Fensterwand, oben rechts:** Preiset den Herrn, ihr Engel des Herrn; **oben links:** Preiset, ihr Himmel, den Herrn, Sonne, Mond und Sterne. **Mitte:** Es preise Israel den Herrn (siebenarmiger Leuchter als Symbol Israels); **rechte Fensterwand:** Preiset alle Vögel des Himmels den Herrn (links); ihr Fische des Meeres (unten); preiset, ihr Menschenkinder, den Herrn (rechts oben).

Das Gotteslob der Schöpfung aus dem alten Bund ist das Thema der Fenster. Es mündet ein und stimmt mit ein in das Gotteslob des neuen Bundes, das Gott auf dem Altare dargebracht wird durch JESUS CHRISTUS.



## Barock-Madonna

Am 8. Dezember 1954 wurde zum feierlichen Abschluß des Marianischen Jahres die Pfarrfamilie von Kelberg der allerseligsten Jungfrau Maria geweiht. Seit diesem Tage trägt die Madonna eine Krone.

„Die Mittel für die Krone wurden von den Pfarrkindern gern und mit erstaunlicher Freude aufgebracht“, heißt es in der Chronik.

Maria mit dem Kinde lieb,  
uns allen deinen Segen gib!



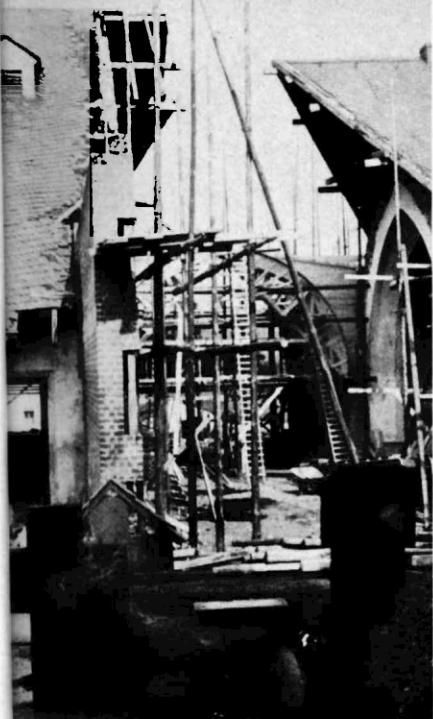


## Ausführende Firmen

... oder  
*Dem Hand-  
werk zur Ehr*



1. Schmitt, Nikolaus	Bauunternehmung	Kelberg
2. Schäfer, Peter	Schreinerei	Kelberg
3. Müller, Gebrüder	Sägewerk u. Zimmerei	Kelberg
4. Zenzen, Heinrich	Dachdeckermeister	Kelberg
5. Braun, Heinrich	Bauunternehmung	Kelberg
6. Schreurs, Hans	Installation	Kelberg
7. Schomisch, Alfred	San. Installation	Kelberg
8. Sicken, Jakob	Schmiedemeister	Kelberg
9. Lui, Robert	Schmiedemeister	Zermüllen
10. Grötz, Josef & Sohn	Malermeister	Katzwinkel
11. Schmatz, Hermann	Elektromeister	Dreis
12. Sebald, Ewald	Orgelbauer	Trier
13. Mahr, Theodor	Heizungsbauer	Aachen
14. Hüttermann & Jungblut	elektr. Geläute	Dorsten
15. Jakoby, Eberhard	Steinsägewerk	Anröchte
16. Backes, Hermann	Schreinerei	Morbach
17. Binsfeld, Inh. Dornoff	Glasmalerei	Trier
18. Theisen, Martin	Bautenschutz	Schleidweiler
19. Porz, Therese	Steinmetzbetrieb	Weibern
20. Kusterer, Leuchten	Beleuchtungskörper	Gögglingen-Aug
21. Mrziglod, Günter	Restaurator	Tholey
22. Leibold	Liedanzeiger	Uerzel
23. Henn, Ulrich	Bildhauer	Leudersdorf
24. Schreiner, Nik. Wwe.	Getränkegroßhandel	Daun



Während der Bauzeit

## Verzeihung, Herr, Verzeihung!

Verzeihung, daß wir nicht mehr so gut bauen können wie die frommen  
Menschen des Mittelalters

Verzeihung, für unsere Oberflächlichkeit und Ungeduld

Verzeihung, wenn wir Kirchen bauen und zu wenig Kirche sind

Verzeihung vor allem, Herr, daß wir Dich zu wenig lieben!



# Aus der 1000jährigen Geschichte der Pfarrei Kelberg

von Oberstudiendirektor Hermann Molitor, Kelberg

943 erste urkundliche Erwähnung des Namens Kelberg (Kelenberega) in einer Urkunde des Erzbischofs Ruotbert von Trier bei der Festlegung der Grenzen der alten Waldpfarrei Nachtsheim. Ruotbert beruft sich dabei auf eine frühere Abgrenzung seines 5. Vorgängers im Bischofsamte, des Erzbischofs Hetti von Trier (814 bis 847). Die Erwähnung des Grenzpunktes Kelenberega bezieht sich eher auf den Hochkelberg, als auf den Ort Kelberg selbst. Dies läßt jedoch den zwingenden Schluß zu, daß Kelberg bereits als Siedlung bestanden hat und Pfarrort gewesen sein muß, denn mit keiner anderen der angrenzenden Pfarreien wird Kelberg in Zusammenhang gebracht.

Man kann mit einiger Sicherheit annehmen, daß die Anfänge der Pfarrei Kelberg bis ins 9. Jahrhundert zurückgehen. „Wir können ziemlich zuverlässig annehmen, daß der Liber valoris (Steuererhebungsregister der Erzdiözese Köln) uns die Pfarrkirchen, wie sie seit Karls (des Großen) Zeit bestanden, größtentheils namhaft macht. Erst seit der Reformation entstanden die neueren“ (Pfarrkirchen).<sup>1)</sup>

Im Liber valoris wird im Jahre 1310/16 das auf trierischem Gebiet liegende Kelberg als Pfarrei im Eifeldekanat des Erzbistums Köln genannt. Die 50 Pfarreien und Vikarien des Eifeldekanates, der „Eifelchristianität“ oder der „Decania Eyflia“ sind im Liber valoris enthalten. In der Zahl der 22 Dekanate der Erzdiözese Köln wird Kelberg an zweiter Stelle genannt. Es gehörte zum Archidiakonat Köln.

„Alle Anzeichen sprechen dafür, daß Kelberg zu den ersten und ältesten Pfarrgründungen der dortigen Gegend gehört.“ <sup>2)</sup>

Daß es sich in Kelberg um eine größere und ältere Siedlung gehandelt haben muß, beweist die erste bekannte urkundliche Benennung des Ortes Kelberg aus dem Jahre 1195. In diesem Jahre erwarb Erzbischof Johann I. von Trier (1189 bis 1212) von dem Grafen Theoderich von Hoyenstaeden dessen Erbgut zu Kelberg. Bei diesem Erbgut muß es sich um bedeutende Güter gehandelt haben, die der Erzbischof dem Grafen wieder zu Lehen gab. Zu Beginn des 13. Jahrhunderts werden die urkundlichen Nachrichten über Kelberg zahlreicher und lassen seine weiterwachsende Bedeutung erkennen. 1215 bestätigt der Erzbischof Theoderich von Trier Güterschenkungen zu Kelberg.

<sup>1)</sup> Binterim - Mooren

<sup>2)</sup> J. Feilen



Papst Honorius III. bestätigt 1219 Besitzungen „in bano de Keleberch“. Urkundlich wird sogar ein Rittergeschlecht zu Kelberg erwähnt: 1216 Theodoricus von Kelberg; 1301 Gerhard von Kelberg. Letzterer war Burggraf des Erzbeschifs von Köln auf Burg Ahre. Im Jahre 1326 nahm Papst Johann XXII. Einfluß auf Kelberg, als er Conrad von Virneburg, der die Pfarrei Kelberg drei Jahre innehatte, die Zinsen erließ. 1326 übertrug der gleiche Papst die freie Pfarrstelle Kelberg dem Kleriker de Linde aus Trier. Die Tatsache, daß die Pfarrei Kelberg von den Söhnen des Adels angestrebt wurde, läßt den Schluß zu, daß ihre Einkünfte beträchtlich gewesen sein müssen.

Im Mittelalter hatte die bedeutende Pfarrei Kelberg einen Pfarrer und einen Vikar. Der Vikar dürfte der eigentliche Seelsorger gewesen sein. Das Amt des Pfarrers hatte meist ein Adeliger inne, der selbst nicht Priester war. Im Jahre 1395 übertrug Graf Johann von Daun für 2 000 Gulden das Patronatsrecht (Besitzungsrecht der Pfarrstelle und Rechte auf Einkünfte aus der Pfarrei) der Kirche in Kelberg dem Erzbischof von Trier, Werner III. von Falkenstein. Das läßt den Schluß zu, daß die Grafen von Daun die ältesten Inhaber des Patronatsrechtes in Kelberg waren. Das Patronatsrecht war mehrfachem Wechsel unterworfen. Neben den Erzbischöfen von Trier treten als alternierende Kollatoren (abwechselndes Verleihungsrecht) die Grafen von Winneburg-Beilstein, Metternich-Beilstein, Metternich-Winneburg auf. Die weltliche Herrschaft wurde das ganze Mittelalter hindurch vom Erzbistum Trier ausgeübt.

Der Trierbach bildete die Grenze zwischen Trier und Köln. Kurtrier übte seit dem Jahre 1395 nicht nur die weltliche Herrschaft, sondern auch das Patronatsrecht über die Pfarrei Kelberg aus.

Der Bruder Kaiser Heinrichs VII., der Trierer Erzbischof Balduin von Lützelburg (1307 bis 1354), teilte das Erzstift Trier für die geistliche und weltliche Verwaltung in ein Oberstift Trier und ein Niederstift Koblenz ein.

Da das Trierer Land, zu dem Kelberg gehörte, katholisch blieb, machte sich die Reformation in unserer Pfarrei kaum bemerkbar. Historische Zeugnisse eines lebendigen christlichen Glaubens und Gottvertrauens sind die vielen Pestkreuze( u. a. das „Spitze Kreuz“) aus der Zeit des 30jährigen Krieges und die Bruderschaften: Unsere Pfarrei kannte drei Bruderschaften zur Förderung der religiösen Vervollkommnung ihrer Mitglieder:

1605 Bruderschaft des hl. Vinzenz, des Kirchenpatrons, und der allerseligsten Jungfrau Maria. Die Bruderschaft erreicht ein Alter von rund 200 Jahren.

1629 Bruderschaft des hl. Sebastianus und Rochus. (1932 von der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft fortgeführt.)





**Stummer Zeuge der  
Vergangenheit  
Pestkreuz aus dem  
Jahr 1660**

1738 Christenlehrbruderschaft. Sie ist identisch mit der Bruderschaft von Jesus-Maria-Josef.

Die Bruderschaft vom guten Tode hat denselben Zweck wie die vorgenannte.

Von dem regen religiös-kirchlichen Leben zeugen die Bruderschaften, Wallfahrten und Prozessionen. In alter Zeit zog bis 1687 am Oktavtag von Fronleichnam eine Prozession mit dem Allerheiligsten nach Hilgerath. Eine weitere Wallfahrt fand bis etwa 1750 nach Daun statt. Diese wurde noch von 1750 durch eine Prozession nach Heyerkirch ersetzt (Waldkapelle zwischen Bongard, Bodenbach, Borler).

Eine Wallfahrt nach Trier wird 1744 und 1830 erwähnt, möglicherweise keine Pfarrwallfahrt, eher ist anzunehmen, daß man sich einer durchziehenden Prozession anschloß.

Feststehende jährliche Prozessionen waren am Karfreitag, am Kriegergedächtnistag und am Sonntag nach Allerseelen auf den Schwarzenberg und die Wallfahrt der Pfarrei nach Barweiler.

In einem Bericht von 1830 nennt der Pfarrer noch folgende Prozessionen: An den Sonntagen von Ostern bis Pfingsten, Fronleichnam und Christi-Himmelfahrt; alle cum vernerabile (Allerheiligsten) und um die Kirche herumführend.

Über die folgende Zeit des 18. Jahrhunderts mag für die Bedeutung der weitschichtigen Großparrei Kelberg die Tatsche sprechen, daß im Jahre 1752 elf Kapellen und Oratorien gezählt wurden: Bodenbach, Bongard, Gelenberg, Müllenbach, Rothenbach, Meisenthal, Zermüllen, Hünerbach, Köttelbach, Boxberg/Beinhausen (Schwarzenberg). Die Vermögensverhältnisse der Großparrei Kelberg werden 1838 an liegenden Gütern (Ländereien, Wiesen und Waldungen) wie folgt angegeben: „Die Pfarrkirche nebst den Filialkirchen besitzt zirka 1 000 Parzellen Güter... Die Ländereien und Wiesen enthalten: 170 Morgen, 90 Ruthen, 13 Schuh, und die Waldungen: 47 Morgen, 91 Ruthen, 50 Fuß an Flächeninhalt. Die Abnutzungen von den Waldungen zum nötigen Brennholze bezieht der zeitliche Pfarrer. Sämtliche Kirchengüter sind zu 120 Thlr. Preuß. Cour, verpachtet.“<sup>3)</sup>

Bei dieser fundierten Vermögenslage der Pfarrei ist es nicht verwunderlich, wenn es gegen Ende des 18. Jahrhunderts in einer Resolution des Kölner Ordinariates an den Pastor zu Kelberg heißt, es könnten aus Kirchenmitteln 4 360 Reichstaler zum Kirchbau genommen werden, und diese Summe von dem Pastor selbst als „entbehrlich“ bezeichnet wird.

Die große Französische Revolution von 1789 und das französische Konkordat von 1802 brachten nicht nur politische, sondern auch kirchliche Neueinteilungen. In diesem Zusammenhang wurde die Pfarrei Kelberg

<sup>3)</sup> Feilen: Seite 20

der neugebildeten französischen Diözese Aachen und mit den Pfarreien Alflen, Ürsfeld, Üß, dem Kanton Ulmen und der Kantonalsparrei Ulmen zugeschlagen.

Diese willkürliche Zuordnung, allen geschichtlich gewordenen Bindungen entgegenstehend, war nicht von langer Dauer. Bereits im Jahre 1821 kam die Pfarrei Kelberg durch die Bulle „de salute animarum“ zur Diözese Trier. Durch Bischof von Hommer wurde sie dem Dekanat zugeteilt.

In der 1000jährigen Geschichte der Pfarrei Kelberg ergibt sich nachfolgende Bistumszugehörigkeit:  
9. Jahrhundert bis 1802 Erzdiözese Köln 1808 bis 1821 Diözese Aachen 1821 bis heute Diözese Trier

Die Dekanatszugehörigkeit der Pfarrei stellt sich wie folgt dar:

Seit Bestehen bis 1821 Eifeldekanat der Erzdiözese Köln

1821 bis 1869 Dekanat Adenau 1869 bis 1924 Dekanat Barweiler 1924 bis heute Dekanat Kelberg

Das Dekanat Kelberg erfuhr 1970 in Auswirkung der politischen Verwaltungs- und Gebietsreform eine Veränderung: Die Pfarreien Bermel, Boos und Wanderath schieden aus. Das heutige Dekanat Kelberg besteht aus den Pfarreien Beinhausen, Bodenbach, Kelberg, Müllenbach, Retterath, Ürsfeld, Üß und Welcherath.

Dechanten:

1926 bis 1962 Michael Schneider, Pfarrer in Wanderath 1970 bis 1971 Alois Richter, Pfarrer in Wanderath

1962 bis 1968 Johannes Winandy, Pfarrer in Kelberg 1971 Josef Ockenfels, Pfarrer in Kelberg

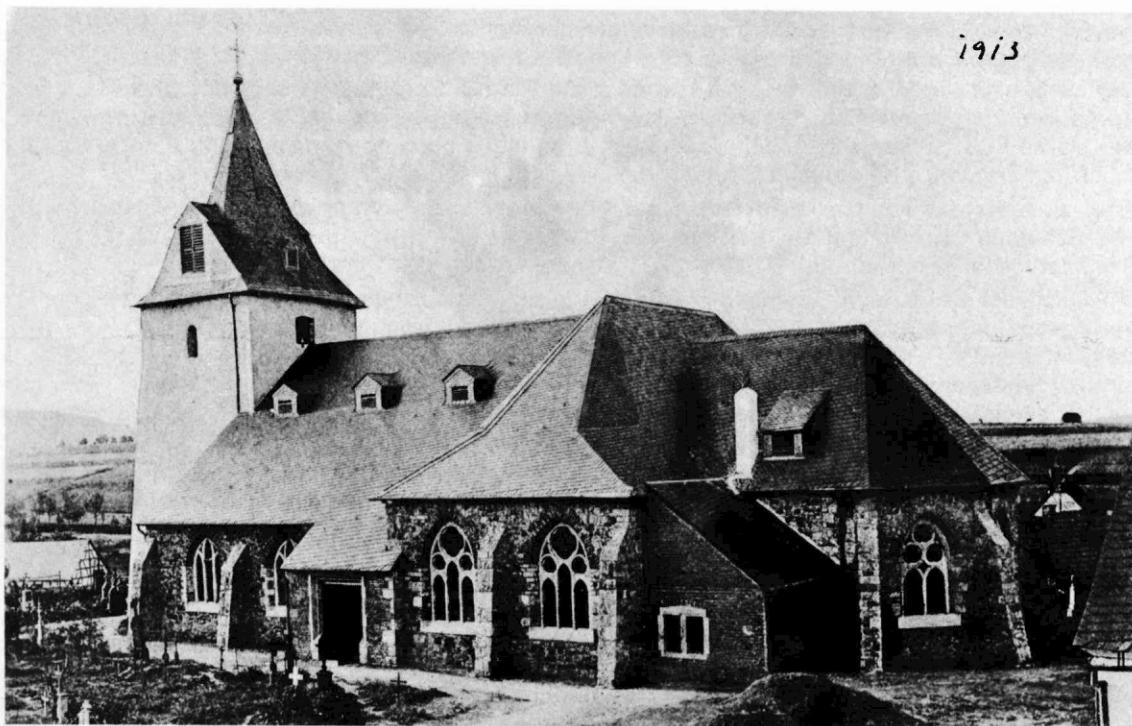
1969 Wilhelm Wendling, Pfarrer in Retterath

Es ist im Rahmen dieses Beitrages unmöglich, das religiöse Leben der Pfarrei Kelberg in den wechselbedingten Zeiten von Kriegen, Krankheiten und außergewöhnlichen Naturereignissen darzustellen. Jedoch hält es der Verfasser für instruktiv, die Pfarrchronik exemplarisch über das religiöse Leben der Pfarrei in kurzen Auszügen über die Zeitspanne des 2. Weltkrieges und der Nachkriegszeit bis an die Schwelle der 60er Jahre berichten zu lassen. Hieraus mag die innere Wechselbeziehung von Not und Glaubensstärke, Wohlstand und Abflachung des Glaubenslebens als eine wesentliche Erkenntnis deutlich werden. Die Kurzform dieser Erkenntnis lautet ohne Umschreibung: Not lehrt beten!

1939: „Unsere Pfarrkinder werden vielfach von Andersgläubigen und den sogenannten Gottgläubigen wegen ihres Glaubens, des Kirchenbesuchs, der Treue zum Pfarrer, des christlichen Hausschmuckes angegriffen und verhöhnt. Es ist eine Zeit der Aufrüttelung und Bewährung.“<sup>4)</sup>

<sup>4)</sup> Pfarrchronik Bd. 1

1913



Im selben Jahr werden auf dem Schwarzenberg Figuren am Altar und eine Kreuzwegstation beschädigt. Ein altes Heiligenhäuschen an der Hünerbacher Straße wird total zerstört.

Im Jahr zuvor (1938): „Die Kruzifixe sind aus der Schule entfernt worden... Unter der Bevölkerung herrscht große Erbitterung.“<sup>5)</sup>

Der zweite Weltkrieg bringt Not und Tod über die Pfarrei. Bereits 1941 sagt der Chronist: „Die Not und Sorge der Pfarrkinder sind gewachsen und prägen sich in Vielem aus. Der Glaube wird immer mehr als der starke Fels im Sturm erkannt. Möge diese Erkenntnis auch noch mehr tief in das persönliche Einzel Leben (eindringen) und unter Schmerzen der neue Christenmensch geboren werden.“<sup>6)</sup>

Aber auch für das finanzielle Einstehen der Pfarrkinder spricht unter anderem die Tatsache, daß 10 000 RM Schulden, die im Jahre 1938 auf der Pfarrgemeinde lasteten, bereits 1942 abgetragen sind. Die Schulden resultierten aus dem Jahre 1927: Instandsetzung des Pfarrhauses usw.

Mit Fortdauer des Krieges wachsen die Bedrängnisse des einzelnen, der Gemeinschaften, der Welt: „Das verflossene Jahr (1943) hat viel Sorgen, Tränen und Überbürdung in die Pfarrei gebracht. 170 Männer und Jungen, die Gefallenen eingeschlossen, sind fort. Sieben Vermißte, drei Gefangene, 20 Gefallene sind zu beklagen. Das religiöse Leben ist äußerst rege... Alles seufzt nach Frieden... Die Jugend entbehrt der starken Hand... Wir schauen mit großer Sorge in die Zukunft der Welt und unseres Volkes und unserer hl. Kirche. Das werdende Jahr wird Blut und Tränen in Überfülle bringen. Parce, Domine, parce populo tuo et servo tuo.“<sup>7)</sup>

Am 16. Januar 1945 bringt ein furchtbarer Bombenangriff großes Leid und Zerstörung über die Pfarrei. „Die Bombenopfer der Pfarrei (15 Zivilisten) wurden zwischen Tag und Dunkel abends mit Ausschluß der Öffentlichkeit unter Lebensgefahr in tief durchgefrorener Erde endlich am 22. Januar und am 7. Februar beerdigt...“ Bis Anfang Mai wurden 40 Soldaten auf dem neu angelegten Heldenfriedhof auf dem Schwarzenberg beigesetzt...“

In die bittere wirtschaftliche Not der Nachkriegsjahre fällt 1947 ein „heißer, selten trockener Sommer und Herbst... Bäche vollständig ausgetrocknet..., Weiden und Wiesen früh rot und versengt. Ganze Dörfer litten an Wassermangel... Und doch war die Ernte recht gut. Die Kartoffelernte schien nicht günstig zu sein, um so erstaunlicher war es darum, welche Mengen durch die gewaltsamen Untersuchungen der deutschen Polizei mit den Franzosen aufgebracht und weggeschafft wurden... Wenn nur die Hungrigen und dazu die Deutschen das alles bekämen.“<sup>8)</sup>

<sup>5)</sup> <sup>6)</sup> <sup>7)</sup> <sup>8)</sup> Pfarrchronik Bd. 1

Im gleichen Jahr beklagt der Chronist, daß nach zwei Jahren der Beendigung des Krieges in der Pfarrei noch 46 Soldaten erwartet werden. Mit klarem Blick erkennt der Seelsorger die Gefahren einer sich langsam etablierenden Wohlstandsgesellschaft. 1948: „Genußsucht wächst, die Eigenliebe tritt auch in unseren Verhältnissen gegen die christliche Nächstenliebe stark an. Es ist der Zeitgeist, den wir geißeln, aber nicht töten können.“<sup>9)</sup>

1952 Gründung der St.-Hubertus-Schützenbruderschaft Zermüllen.

Im Oktober 1953 wird am hellen Tage der Opferstock am Maria-Hilf-Bild in der Pfarrkirche aufgebrochen. An einem zweiten Opferstock wird der Aufbruch versucht.

1955 berichtet die Chronik: „In der Seelsorge sind weniger erfreuliche Folgen entstanden ... Man kann eigentlich nicht von wachsender Gleichgültigkeit reden, sondern das wirtschaftliche Hosten und gegenseitige Drängen bringt das mit sich. Natürlich ist die Liebe zum Geld, Wohlstand und Genuß gefährlich und spürbar.“<sup>10)</sup>

1957 heißt es, daß das früher einmal einheitliche Bild der Pfarrei immer neue Züge bekommt, „nicht immer zu ihrem Vorteil.“<sup>11)</sup>

1959 Wiedergründung der DJK Kelberg, die seit 1926 bestand, im Dritten Reich verboten und aufgelöst wurde.

1961 wird die neue Orgel (20 Register) eingeweiht.

Die Fastenkollekte des Jahres 1960 gegen Hunger und Krankheit in der Welt erbringt den Betrag von 3 361,— DM. Mit Freude verzeichnet der Chronist eine Steigerung der Kollekte um nahezu 100% gegenüber dem Vorjahr und verbindet damit den Wunsch: „Möge mit der Höhe der Summe auch die Tiefe der christlichen Mitverantwortung gewachsen sein.“<sup>12)</sup>

Die in der Geschichte der Pfarrei immer lobend erwähnte Opferbereitschaft hat bis auf den heutigen Tag eine fortlaufende Steigerung erfahren (Kollektenergebnisse von Adveniat und Miserior zusammen jährlich ca. 10 000 DM), trotz der zusätzlichen Belastung, die durch den Erweiterungsbau der eigenen Pfarrkirche die Pfarrgemeinde zu tragen hat.

Diese Opferbereitschaft ist sicherlich ein Zeichen, daß Gemeinde in christlicher Mitverantwortung lebendig ist und die vielfältigen Aufgaben unserer Zeit aus dem Bewußtsein christlicher Existenz erfüllt.

<sup>9)</sup> <sup>10)</sup> <sup>11)</sup> <sup>12)</sup> Pfarrchronik Bd. 1

# **Series pastorum**

## **Liste der Geistlichen in der Pfarrei Kelberg**

### **I. Pfarrer**

Zu Beginn des 14. Jahrhunderts kennen wir die Namen der beiden ersten Pfarrer:  
Conrad von Virneburg (war vor 1324 tätig; Personatist)  
Adolf von Virneburg (1324 bis 1326)  
    (mit 12 Jahren Pfr. v. Kelberg)  
Johannes de Linde (1326 bis . . .)  
    Kleriker der Diözese Trier  
Hermann von Kochem (1378)  
    Kanonikus in Karden und Pfarrer in Kelberg  
Peter Berland (1409)  
Johann Simon, alias Funk (bis 1492)  
Johannes Löffen (1492 bis . . .)  
Nikolaus Tholl (1529 bis . . .)  
Johann Otzerad (1600 bis . . .)  
Peter Arnold aus Demerath (1602 bis 1610)  
Jakob Daheim (1612 bis 1637)  
Leonhard Aldringen (1637 bis 1666)  
Michael Thomae (1666 bis 1681)  
Peter Bongard (1681 bis 1733)  
Matthias Clas (1733 bis 1737)  
Matthias Artz (1737 bis 1769)  
Johann Peter Adams (1769 bis 1802)  
Johann Hubert Fücker (1804 bis 1832)  
Paul Lehmann (1832 bis 1833)  
Johann Mart. Prions (1833 bis 1838)  
Joh. Bapt. Cordel (1838 bis 1847)

Johann Ost (1847 bis 1851)  
Nik. Theis (1852 bis 1861)  
Ant. Schleider (1861 bis 1886)  
Joh. Mans (1886 bis 1897)  
Wilh. Linn 1897 bis 1905)  
Joh. Magar (1905 bis 1914)  
Joh. Eisvogel (1914 bis 1926)  
Franz Otto Herm. Kops (1926 bis 1938)  
Joh. Winandy (1938 bis 1967)  
Josef Ockenfels (ab 1967)

### **II. Hilfsgeistliche (Kapläne, Vikare etc.)**

Konrad Hemmel (1611)  
Matthias Molitor (1637)  
Michael Turpel (1681)  
Wilhelm Hutten (1681 bis 1685)  
Andreas Faber (1686)  
Jakob Dethony (1700)  
Hubert Moinet (1707)  
Heinrich Esch (1734 bis 1741)  
Johann Dietzen (1736)  
Johann Johnen (1740)  
Peter Scheidt (1744)  
Christoph Müller (Molitor) 1760)  
Cosmas Damian Jacobi (1716)  
Joh. Jak. Ign. Lüxem (1751)  
Peter Jacobs (1763 bis 1769 Kpl.)  
Joh. Josef Schmitz (1765)  
Joh. Steph. Caspers (1791 Kpl.)  
Joh. Nikl. Jacobs (1800)  
Peter Müller (1804)  
Matth. Zensen (1802)

## Aus der Geschichte der Pfarrkirche (von Oberstudiendirektor Hermann Molitor)

Das Alter der Pfarrkirche liegt ebenso im Dunkel wie die Anfänge der Pfarrei. Von der ältesten Kirche steht heute noch der wuchtige Westturm, wohl 1250 erbaut, in seinen unteren Geschossen im romanischen Stil. An diesen Turm war angebaut ein weiteres, ursprünglich zweischiffiges, dann dreijochiges Langhaus von 15,80 m Länge und 7,60 m Breite mit schmälerem, rechteckigem Chor. Dem Langhaus wurde später an seiner Südseite eine Annakapelle angefügt. Im Laufe der Jahrhunderte liegen Nachrichten über fortlaufend notwendige Reparaturen bzw. Um- oder Neubauten der Kirche vor: 1662, 1708, 1716. 1770 erhält die Kirche ein neues Dach; 1785 wird das Gewölbe restauriert. Bereits 1793 wird sie als baufähig bezeichnet, so daß Pastor Adams „Nahmens des sämtlichen Kirspels-Vorstand“ um eine Besichtigung bittet, da die Pfarrkinder „mit größter Leib- und Lebensgefahr anstehenden Winter in hiesiger Pfarrkirche eingingen“.<sup>1)</sup>

Daher gestattet das Kölner Ordinariat, die erwähnten 4 360 Taler aus der Kirchenkasse für einen Neubau zu entnehmen. Infolge der revolutionären Zeitverhältnisse scheint die Gesamtneubaumaßnahme nicht erfolgt zu sein. 1794 wird die Pfarrkirche fast ein ganzes Jahr lang von einem Corps französischer Truppen (etwa 10 000 Mann) als Magazin benutzt. Der Gottesdienst fand während dieser Zeit in der Kapelle auf dem Schwarzenberg statt.

1826 treten daher wieder neue Forderungen zur Instandsetzung der Pfarrkirche auf, „doch die Gemeinden Müllenbach und Rothenbach weigern sich dessen, da sie der Mutterkirche untreu werden wollen“.<sup>2)</sup> 1834 betreibt Pastor Prions den Neubau der Pfarrkirche gegen den Widerstand der Filialen Bodenbach und Bongard, die selbständige Pfarrei werden wollen, was ihnen 1861 gelingt.

Pastor Prions führt als Gründe für den notwendigen Neubau an, die alte Kirche sei zu klein, sehr feucht, zu dunkel, das Chor zu klein, der Fußboden mangelhaft, die unsymmetrische Bauweise mit ihren vielen und großen Pfeilern und Säulen.

1844 begannen die Bauarbeiten, in dem „das Langhaus beiderseits Nebenschiffe erhielt, wobei die alten Außenwände in Form von spitzbogigen Arkaden durchbrochen wurden“.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> D. A. Trier

<sup>2)</sup> Gesch. d. Pfarreien d. Diözese Trier, V. Band

<sup>3)</sup> Gesch. d. Pfarreien d. Diözese Trier, V. Band

Trotz dieser Erweiterungsbaumaßnahmen blieb der Gedanke eines Kirchenneubaues bestehen. Dies bestätigt eine Eingabe des Pastor Theis aus dem Jahre 1856.

1910/12 wurde der Gedanke eines Neubaues der Pfarrkirche unter Pastor Magar Wirklichkeit. Der alte Langhausbau mit seiner Säulenreihe durch die Mitte sollte weitestgehend erhalten bleiben. Dieser Plan konnte nicht realisiert werden, da der Altbau bei den Arbeiten einstürzte. So entstand bis auf den Turm und Teile der südlichen Seitenschiffmauern ein fast völliger Neubau. Zur Finanzierung wurde eine Anleihe von 18 000 Mark aufgenommen. 1914 wurde das neue Gotteshaus von Bischof Michael Felix Korum konsekriert.

Als Kirchenpatron ist der hl. Vinzenzius und der hl. Nikolaus genannt. Seit der Pestzeit galten als weitere Nebenpatrone der hl. Sebastian und der hl. Rochus. Leider sind die Nebenpatrone völlig aus dem Gedächtnis und der Verehrung in der Pfarrei verschwunden, mit Ausnahme des hl. Sebastianus, dessen Gedächtnis durch die gleichnamige Bruderschaft (begründet 1629) aufrechterhalten wird.

Über die **Ausstattung der Pfarrkirche** berichtet der Chronist 1941: „In den letzten drei Jahren konnten wir Dank der Opferfreudigkeit der Pfarrkinder unsere Paramente, Altarwäsche, Meßdienerkleidung und manche Kultgegenstände und Einrichtungen anschaffen in einer Höhe von rund 3 000 RM . . . Keine Luxusanschaffung war dabei, nun ist alles würdig und geziemend. Stille Geber fanden sich viele.“<sup>4)</sup>

Die Opferfreudigkeit der Pfarrkinder für ihre Pfarrkirche wird immer wieder lobend hervorgehoben. So heißt es nach einem Aufruf des Pastors zur Silbergeldabgabe für einen großen Speisekelch (1 000 Hosen) und eine größere Krankenpatene im Jahre 1942, „kam überraschend schnell und viel Silber ein aus allen Schichten der Bevölkerung, so daß der Bedarf bei weitem übertroffen wurde“.<sup>5)</sup> 1943 Abtransport der drei Glocken der Pfarrkirche, die von der Regierung aus kriegswirtschaftlichen Gründen beschlagnahmt waren. Gewicht der Glocken: 2 370 kg und 175 kg Klöppelstahl.

Am 16. Januar 1945 setzt gegen 13.00 Uhr ein Angriff von schrecklichem Ausmaß ein, der bis gegen 15.00 Uhr dauert. „Verband um Verband fliegt Kelberg an und wirft schwere Bomben. 200 bis 300 wurden gezählt. Kelberg ist im Herzen zerstört, ein furchtbarer Anblick . . . Unsere schöne Pfarrkirche, der Stolz der Pfarrei, erlitt große Wunden. Durch Volltreffer wurde der Chor zertrümmert . . . Der Hauptaltar zerbrach vollständig . . . Ebenso ist der Katharinenaltar vollständig zerschlagen . . . Am Morgen des 17. Januar wur-

<sup>4)</sup> Pfarrchronik Bd. 1

<sup>5)</sup> Pfarrchronik Bd. 1



de die einfache Monstranz mit dem Allerheiligsten unversehrt in den Trümmern aus dem zerquetschten Baldachin getragen, ebenso aus dem völlig unversehrten Tabernakel zwei Speisekelche mit hl. Species.“<sup>6)</sup> Bereits im Mai 1945 beginnen die Vorarbeiten zum Wiederaufbau der Pfarrkirche. Zum Bettag ist die Kirche wieder benutzbar: Chor und rechtes Seitenschiff sind mit einer Bretterwand geschlossen und so der Kirchenraum gegen Wind und Nässe geschützt.

Die Aufbauarbeiten an der Pfarrkirche werden in den folgenden Jahren Zug um Zug fortgesetzt: Dach, Gewölbe, Fenster, Altäre, Ausmalung usw.

1952 feierliche Glockenweihe unter großer Beteiligung der Pfarrei. Dank der Opferbereitschaft der Pfarrei, vieler selbstloser Arbeit von Firmen und Handwerkern und der großen Zahl ungenannter Spender fand am 11. Juli 1953 die feierliche Konsekration durch Bischof Dr. Bernhard Stein statt.

<sup>6)</sup> Pfarrchronik Bd. 1

**Benutzte Literatur** zu den Darstellungen „Aus der Geschichte der Pfarrei Kelberg und der Pfarrkirche“:

1. Binterim-Mooren: Die Erzdiözese Köln 1892/93.
2. Phil. de Lorenzi: Beiträge zur Geschichte der Pfarreien der Diözese Trier 1886/87.
3. Jak. Marx: Geschichte der Pfarreien der Diözese Trier 1923.
4. Math. Schuler: Geschichte der zum ehemaligen Eifeldekanat gehörenden Pfarreien der Dekanate Adenau, Daun, Gerolstein, Hillesheim und Kelberg 1956.
5. Joh. Feilen: Geschichte der Pfarrei Kelberg 1937.
6. Chronik der Pfarrei Kelberg 1938 bis 1967, 2. Bd.
7. Heinr. Schmitz: Aus der Geschichte Kelbergs in „Die schöne Eifel“ 1960.
8. Herm. Molitor: Aus der Geschichte Kelbergs und seinen Ortsteilen Hünerbach, Köttelbach, Rothenbach-Meisenthal und Zermüllen, Festschrift 1970.



# RENAULT 6

Der neue Elfhunderter



Wieder ein echter Renault!

1100 ccm, 45 DIN-PS  
Vorderradantrieb  
variabler Innenraum  
Preis: ab DM 5.900,— a. W.



Am besten selber testen!

Verkauf und Kundendienst

# AUTO-SCHÄFER

Renault - Vertragshändler

5568 Daun - Tel. 06592/2779

5489 Nohn - Tel. 02696/338

## Fahrschule ROLF MEYER

5489 KELBERG Tel. 02692/480

Auf dem Hermes 10

Ausbildung aller Klassen

ZWEIGSTELLEN:



ANTWEILER: Raiffeisenkasse

ADENAU jetzt Autohaus Kirfel, Gartenstraße

LIRSTAL Haus Nr. 54

# **PORTLAND- ZEMENTWERK WOTAN**

**H. SCHNEIDER KG.**

**5531 AHÜTTE**

*Tel.: Nohn 02696 / 248*

**P Z 350 F**

**E P Z 350 F**

**P Z 450 F**

**H O Z 350 L**



Wisset ihr nicht,  
daß ihr Tempel Gottes seid  
durch den Geist Gottes,  
der in euch wohnt!!?

(1. Kor 3,16)